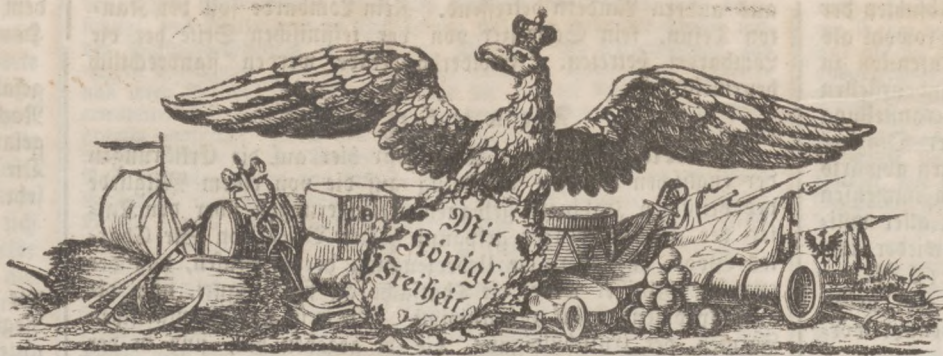


Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerationspreis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr. — Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 Sgr. — Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 43.

Montag, den 21. Februar.

1853.

„Zur großen Frage.“

Im Frankfurter Journal sind zu Anfang dieses Jahres eine Reihe von Artikeln veröffentlicht worden, welche die Zollfrage betreffen; dieselben sind jetzt gesammelt in einer kleinen Broschüre erschienen, die sich: „Zur großen Frage“ nennt und eine Entgegnung auf die Giesener Denkschrift: „Zur Verständigung der Zollvereinsfraktion“ bildet.

Die letztgenannte Schrift stellt Preußen bereits als aus dem Zollverein geschieden dar und bemüht sich darzustellen, das, was man die Darmstädter Koalition zu nennen beliebt, sei nichts Anderes, als der Stamm des deutschen Zollvereins. Die Vorwürfe, die man Preußen macht, sind unbekannt und bedürfen keiner Widerlegung, zumal die jüngsten Schritte desselben zu Oesterreich seinen guten Willen wie die Festigkeit im einmal gefaßten Prinzip hinlänglich bekunden.

Der Verfasser der Schriftens: „Zur großen Frage“ bricht daher ritterlich eine Lanze, wie es viele wackere Kämpfer gethan haben, und wir wollen diesen wie ihm unsere ernste Anerkennung nicht versagen. Er äußert sich über die Zollfrage also:

„Das Unheil der ganzen Zollvereinsfrage liegt darin, daß die Koalitions-Regierungen auf der einen Seite ihre Kraft über-, auf der andern unterschätzen. Man fürchtet zunächst, daß jene Staaten bei enger Verbindung mit Preußen erst mediatisirt, dann inorporirt werden könnten. Diese Besorgnis deutet auch die Giesener Schrift freilich nur verblümt und zurückhaltend an. Wir würden eine solche Furcht nur dann mindestens erklärlich finden, wenn es sich um eine Erbschaft der Herrschaft der Majorität über die Minderheit zum Untergang der kleineren Staaten hätte führen müssen. Wenn man aber das Prinzip der äußeren Selbstständigkeit, was dem Zollverein zu Grunde liegt, aufrechterhalten und nur ein Band schaffen wollte, wodurch dem freiwilligen einträchtigen Zusammengehen der deutschen Regierungen zu den Werken einer Politik des Schaffens und Handelns eine wenn auch nur schwache Form und Garantie gegeben würde, so sehen wir nicht ein, wie das durch die Existenz der kleineren Staaten bedroht sein könnte. Die gefährlichsten Feinde des jetzigen Staatenbaues haben nicht in den Cabineten von Wien und Berlin ihren Sitz, sondern im Geiste der Völker; sie drohen innerhalb und außerhalb der österreichisch-deutschen Marken, und ihr wichtigster Bundesgenosse ist nicht die Revolutionsfurcht der deutschen Nation, sondern die geringe politische Kraft unserer Staaten, die wachsende Unzufriedenheit, Muth- und Hoffnungslosigkeit des Volkes, die sich in der Zunahme der überseeischen Auswanderung klar wie der Tag ankündigt. Je inniger und lebensvoller sich ein Band unserer unkräftigen Staaten gestaltet, desto mehr würden sie die Revolutionsgelüste im Innern beseitigen; dem Ausland imponiren.“

Nach der Auffassung der Giesener Schrift haben die Wünsche und Interessen des großen Königreichs Preußen im Zollverein kein größeres Gewicht anzusprechen, als die des kleinen Herzogthums Nassau oder Sachsen-Altenburg. Die preussische Regierung hat nicht mehr zu sagen, als der kleinste Vereinsstaat; das Recht des Vorgesessenen ist ihr nur „aus Courtoisie“ zugestanden; sie hat nicht das Recht, sonstige und verbindliche Eröffnungsreden zu halten, Präjudize zu stellen, ihren Ansichten ein Übergewicht beizumessen und es ist „eine große Selbsttäuschung, daß die übrigen Zollvereinsstaaten durch eine eiserne Nothwendigkeit an die commerciellen Geschäfte Preußens gekettet seien.“

Wir behaupten mit Hinweisung auf die Landkarte und das erste beste Lehrbuch der vaterländischen Geschichte, daß in volkswirtschaftlicher wie in politischer Beziehung Deutschlands Mittel- und Kleinstaaten immer von den Maßregeln Preußens abhängig sein werden; daß die Weisheit oder Verblendung, die Kraft oder Schwäche der Lenker Preußens auch über Wohl und Wehe Deutschlands entscheidet und daß man nicht wohl wesentlichen Unterschied zu übersehen: Dem Gebiet der Darmstädter Coalition, einem kleinen, offenen Binnenland, das aller Verbindung mit der See entbehrt, fehlen alle Bedingungen eines selbstständigen volkswirtschaftlichen und politischen Lebens, während Preußen die Möglichkeit gegeben ist, durch ein inniges Bündniß mit den mittel- und norddeutschen Staaten zu gegenseitigem Vortheil die Verbindung seiner östlichen und westlichen Provinzen herzustellen, zu maritimer Macht, überseeischem Verkehr und einem freieren Handelsystem zu gelangen, wie es den Schutzzöllnern des Südens gegenüber der ganze Norden immer dringender fordert.“

Nach den neuesten Nachrichten ist die ganze Zollvereinsfrage nun baldigst gehoben, und die Koalitionen werden dem Winde Oesterreichs willig folgen und zu dem alten Bündnisse, das manche blanke Thaler einbrachte, zurückkehren.

Preußen ist in der Handelsfrage seinen eigenen, selbstständigen Weg gegangen, und zwar mit Glück; eine Zolleinigung mit Oesterreich ist unmöglich, das hiergegen durch seine innere Reichseinheit eine unübersteigliche Mauer für ewige Zeiten aufgerichtet hat. Es kann niemals wieder seine innern Zollbarrieren gegen seine verschiedenen Kronländer herstellen und wird

es nicht. Die Zukunft Oesterreichs zufolge seiner Reichseinheitsgesetzgebung ist eben Zukunft. Heute aber lebt die Generation, für welche die heutigen Regierungen Verträge abschließen.

Berlin, vom 20. Februar.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Kreisgerichts-Salarien-Kassen-Adjunkten Wannopius zu Kempten zum Rechnungs-Rath zu ernennen.

Se. Majestät der König haben heute Mittag im hiesigen Schloß dem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, Baron von Barennes, eine Privat-Audienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein die Vermählung seines Souverains betreffendes Schreiben desselben entgegenzunehmen geruht.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Es ist auffallend, daß des unaussprechlichen Dementi ungeachtet manche Blätter es durchaus nicht unterlassen können, hin und wieder auf die Entenjagd zu geben. So erzählt der Publicist von Hausjuchungen, die hier in unserer Mitte neuerdings wieder vorgenommen worden sein sollen, um politische Verbrechen an den Tag zu bringen, während hier an competentester Stelle kein Mensch von dergleichen Demagogien-Niederrei etwas weiß. — In ähnlicher Weise hat ein ganz grundloses Gerücht von einem auf Se. Majestät unsern König versuchten Attentat sich nach Bekanntwerden des abscheulichen Mordversuchs gegen den Kaiser von Oesterreich in manchen Kreisen Bahn gebrochen. Wohlunterrichtete durchschauten sofort, welchen Zusammenhang es mit diesem albernen Gerüchte habe, minder Nahestehende aber ließen sich durch den eben erwähnten Vorfall verleiten, Etwas zu glauben, was sie ohne jene Prämisse sicherlich nicht so leicht für bare Münze ausgenommen haben würden. Das Gerücht reducirt sich lediglich darauf, daß ein gewisser Kruscha aus Prenzlau, eine Art Vagabund, der zuletzt Hilfsarbeiter bei einem hiesigen Kohlerber war, zu verschiedenen Malen Versuche gemacht hat, sich Sr. Majestät dem Könige in Potsdam und Charlottenburg zu nähern, angeblich um Sr. Majestät den Wunsch vorzutragen, in das Kriegsbeere desselben aufgenommen zu werden. Als dieser Mensch schließlich Vagabondirenswegen arretirt wurde, fand man bei ihm zwei ungeladene, erweislich durch Zufall in seine Hände gekommene Terzerole, die bei einem politisch in keiner Weise aufgeregten Individuum, wie bei dem in Rede stehenden, zu gar keinen ernstern Folgerungen berechtigen.

Das wichtigste Ereigniß des gestrigen Tages ist ohne Zweifel die gestern Abend 8 Uhr erfolgte Unterzeichnung des Handelsvertrages zwischen Preußen und Oesterreich. Man wolle dieselbe jedoch nicht mit der Ratifikation desselben verwechseln; selbstverständlich kann diese letztere erst in einiger Zeit erfolgen, doch werden wir, sobald sie erfolgt, sofortige Meldung davon machen. — Was die vereinzelten Maßnahmen gegen die bekannte Schrift von Gervinus anlangt, so ist hier und da die irrige Ansicht vernommen worden, als hätten dieselben im Ministerium des Innern ihre Anregung gefunden. Dem kann entschieden widersprochen werden, indem die Anträge auf Verfolgung der genannten Schrift lediglich von den einzelnen Staatsanwaltschaften ausgehen. Hier in Berlin circulirt das Buch bekanntlich ganz frei.

Sie wissen, daß man unserm Gefängnißwesen von Oben her die größte Sorgfalt angedeihen läßt. Mit der Bestrafung soll sich zugleich die mögliche Humanität und das Bestreben verbinden, nach Kräften die Verfertigung der Verbrecher zu erreichen. Man hat zu diesem Zwecke namentlich die seelsorgliche Einwirkung für förderlich erachtet. In Betreff des bekannten Systems, nach welchem die Isolirhaft eingeführt worden, ist man zu der Ansicht gelangt, daß die Praxis desselben doch jedenfalls nicht ohne Grausamkeit ausführbar sei, weshalb man die Anordnung beabsichtigt, Geistlichen und Gliedern religiöser Vereine Zutritt zu den Gefangenen zu gestatten, um damit einen doppelten Zweck zu erreichen, den Gefangenen nämlich, indem man auf der einen Seite ihre absolute Einsamkeit negirt, zugleich Gelegenheit zur Aussprache über die Bedürfnisse ihrer Seele zu gewähren. Es ist deshalb auch schon an die einzelnen Ober-Präsidenten geschrieben worden, um diese Anordnungen im Bereiche der ganzen Monarchie zu verwirklichen. Der Anfang ist vorläufig in Moabit bereits schon gemacht worden.

Von verschiedenen Eisenbahn-Direktionen und namentlich von denen, welche das meiste Einkommen haben, ist bei den Kammern sowohl gegen die Art als gegen die Anwendung der Eisenbahnsteuer petitionirt worden. Gegen die erstere, weil die Steuer eine progressive sein soll, gegen die letztere, weil damit eine Anbahnung gemacht werden soll, sämtliche Bahnen schließlich zu Staatsbahnen zu machen. Die Direktionen fürchten, daß der Staat vom Einkommen dieser Steuer Aktien kaufen und somit mit dem Ertrage, den ihm die Eisenbahnen gewähren, diese letzteren selbst nach und nach in seinen Besitz übergehen zu lassen beabsichtigen. Die Kommission hat sich nach

heftiger Debatte für Annahme der Regierungs-Gesetzes-Vorlage entschieden.

* Berlin, 19. Febr. Die erste Kammer ist heute mit der Berathung der Landgemeinde-Ordnung für Westfalen zu Ende gekommen. Die Kommissions-Anträge erlangten auch heute wieder in allen Fällen die Majorität, nur ein Zusatz derselben, welcher eine Verpflichtung des Amtsverwalters für die Uebernahme der Funktionen des Polizei-Anwalts nicht anerkennen wollte, wurde nach einiger Debatte abgelehnt. Die Kammer wird erst am Mittwoch wieder zu einer Sitzung zusammentreten.

Berlin, 19. Februar. Nach hier eingetroffener telegraphischer Depesche haben Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich eine ruhige Nacht gehabt. Das am Abend eingetretene Wundfieber war mäßig und das Befinden Seiner Majestät beruhigend. (Pr. Z.)

— Der Mordmörder, welcher das Attentat gegen den Kaiser von Oesterreich unternahm, heißt Laslo Lemengy, nicht, wie wir in uns. Extra-Blatte gemeldet, Carlo Lemengy.

— In Betreff der Grundsteuerfrage bemerkt das C. B. u. A.: Die Staatsregierung wird von ihren Propositionen nicht abgehen und sieht durch die Linke, die Katholiken, die Fraktion Bethmann-Hollweg und die Anzahl der Abgeordneten, welche den westlichen Provinzen angehören, eine Mehrheit für die Regierungspropositionen in ihren wesentlichsten Bestandtheilen in der zweiten Kammer zu erwarten.

— Im Ministerium des Innern wird heute Abend die Konferenz zur Berathung über die vorliegenden Gesetz-Entwürfe, betreffend die Armenpflege und das Heimathrecht, stattfinden. Auch der Wirkliche Geheimrath v. Meding und der Regierungs-Präsident v. Byern werden zu dieser Konferenz gezogen werden.

— In Betreff der legislativen Erörterung über die Frage wegen beschränkter Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung kann das C. B. aus der „verlässlichsten Quelle“ Folgendes anführen. Zuvörderst handelte es sich nicht um die Anwendbarkeit dieses Strafmittels in den Zuchthäusern. An der Anwendbarkeit der körperlichen Züchtigung als Disziplinarstrafe ist nie gezwweifelt worden, über dieselbe ist von dem Minister des Innern auch ein Regulativ vor einiger Zeit an die Strafanstaltsdirektoren ergangen, in welchem die Grenzen für die Anwendung dieses Strafmittels vorgeschrieben sind. Es handelte sich vielmehr um dessen Wiedereinführung als Kriminal- resp. Polizeistrafe. Die Anregung war durch einen bei einem der interimistischen Provinziallandtage angebrachten Antrag gegeben worden. Wie die Sache lag, wäre am Ende nichts übrig geblieben, als in Berücksichtigung der Verschiedenheit des Bildungszustandes der einzelnen Landestheile die Zulässigkeit der körperlichen Züchtigung provinzial anzuordnen. Frühere Berathungen, namentlich über die verschiedenen Strafrechtsentwürfe, hatten gezeigt, daß eine allgemeine Einführung, wenngleich nur in der beantragten sehr beschränkten Anwendung auf untreues und widerspenstiges Landgesinde und auf im unzurechnungsfähigen Alter befindliche Verbrecher, zu den Unmöglichkeiten gehöre. Bei der Berathung des Entwurfs zum Strafgesetzbuch von 1843 ließ man die körperliche Züchtigung lediglich aus Rücksicht auf die Rheinprovinz fallen, weil man ohnedies die Einführung des Strafgesetzbuches in dieser Provinz für unmöglich hielt. Dieselben Rücksichten auf die provinzielle Verschiedenheit, welche in dieser Beziehung schärfer als in irgend einer andern wahrnehmbar ist, haben auch neuerdings überwogen und von einer allgemeinen Anordnung zurückgehalten. Dies ist, dem C. B. zufolge, nach vollkommen glaubwürdiger Mittheilung die gegenwärtige Lage der Angelegenheit.

— Der Staats-Anzeiger enthält eine Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 9. Dezember 1852 — betreffend die neuen Kriegs-Artikel für die Unteroffiziere und Soldaten des preussischen Heeres.

— Der lutherische Pfarrer Eichhorn in Baden, welcher sich abermals auf 14 Tage im Gefängniß befindet, hat von Wertsheim, dem Gefängnißhelfer, aus einem Brief an einen altlutherischen Pfarrer in Preußen erlassen, in welchem er seine Lage als eine üble darstellt. „Von drei Uhr ab“, heißt es in dem Briefe, „dringt kein Lichtstrahl mehr in meine Zelle.“ Seitens der diesseitigen Altlutheraner nimmt man an den Verhältnissen des Herrn Eichhorn lebhaften Antheil. (C. B.)

— Der „N. Pr. Z.“ wird aus Wien 17. Februar geschrieben: Mit Rücksicht auf die Montenegroischen Angelegenheiten kann ich Ihnen melden, daß der Oesterreichische Abgesandte Graf Leiningen höchst wahrscheinlich nach Wien zurückkehren wird, ohne seine Mission in Konstantinopel erledigt zu haben. Die auswärtigen Einflüsse waren gewichtig genug, um die Pforte in ihrer Opposition gegen Oesterreich zu bestärken. Es ist daher sehr möglich, daß wir in Bälde kriegerische Ereignisse zu melden haben werden, da man sich darauf verlassen kann, daß man in Wien nicht nachgeben wird. Sie dürfen demnach überzeugt sein, daß binnen wenigen Tagen die definitive Entscheidung getroffen sein wird, ob Krieg oder Frieden im südlichen Europa herrschen soll.

In der geirigen Sitzung des Oberhauses beantragte Marquis von Clanricarde die Vorlegung der Correspondenz, welche zwischen den Regierungen von England und Frankreich in Bezug auf die Anerkennung des französischen Kaiserthums stattgefunden, und machte zugleich auf die Rede aufmerksam, welche der Präsident der schottischen Controlle, Sir Ch. Wood, neulich vor seinen Wählern in Halifax gehalten. Er bezeichnete die Aeußerungen Sir Ch. Wood's als höchst indiscret im

Munde eines Ministers der Krone, besonders in einer Zeit, wo es so wünschenswerth sei, mit Frankreich in freundschaftlichen Verhältnissen zu verbleiben. Graf Aberdeen versicherte darauf, daß die Beziehungen zu Frankreich die allerfreundlichsten seien, und was die Rede seines sehr ehrenwerthen Kollegen und Freundes, Sir Ch. Wood, betreffe, so möchten zwar die von demselben gebrauchten Ausdrücke nicht so achtungsvoll sein, wie sie dem Souverain eines fremden Staats gegenüber hätten sein sollen, indes habe er doch die Beweisführung, deren sich sein Freund bedient habe, für vollkommen gerechtfertigt; derselbe habe nämlich als Abgeordneter vor seinen Wählern, nicht als Minister gesprochen und gegen das Begehren allgemeinen Stimmrechts und geheimer Abstimmung darauf hingewiesen, welche Freiheits-Beschränkungen in Frankreich in Folge jener durch die Revolution dort eingeführten Institutionen gewesen seien, und er habe hiermit die freien Zustände Englands verglichen. Sicher habe es seinem sehr ehrenwerthen Freunde durchaus fern gelegen, irgend etwas Beleidigendes gegen den Kaiser der Franzosen zu sagen. Was die verlangte Correspondenz anbetreffe, so müsse er (Graf Aberdeen) deren Vorlegung für jetzt verweigern, da daraus Inconvenienzen hervorgehen könnten. — In ganz ähnlicher Weise beantwortete Lord John Russell im Unterhause die eben so gefaßte Anfrage Disraeli's.

Nach einem Aufsatze in der „Times“ wäre mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß im Verlaufe dieses Jahres von den 80,000 Milizen, die nach den Bewilligungen des Parlaments ausgehoben werden sollten, 60,000 Mann vollständig ausgerüstet, einercirirt und dienstfähig sein werden. Die regelmäßige englische Landarmee zählt 117,291 Mann, wovon aber nur 51,859 Mann im vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland stehen, während 27,370 Mann sich in Ostindien und 38,062 Mann in den übrigen auswärtigen englischen Besitzungen befinden. Die Gesamtarmee, die zur Vertheidigung des britischen Inselreiches disponibel ist, betrüge demnach 111,859 Mann, wozu aber noch im Falle eines auswärtigen Angriffs die Marine-Soldaten und Matrosen der in den Häfen liegenden Kriegsschiffe, die bewaffneten Zollbeamten, die Yeomanry und einige andere Local-Corps kommen würden, von denen es freilich zweifelhaft ist, ob sie wirksame Dienste zu leisten vermöchten.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Februar. Die Gerüchte vom Marsche zweier Armeekorps an die türkische Grenze haben sich noch nicht bestätigt, obwohl man aus der bereits von mir gemeldeten Abreise des Generalstabarztes der aktiven Armee nach Kiew den Schluß zog, daß ein Theil des 4ten daselbst stationirten Korps zur Verstärkung des 5. Armeekorps, welches in der Nähe der türkischen Grenze kantonirt, kommandirt werden würde. Der Fürst Statthalter und Chef der aktiven Armee ist immer noch nicht von seiner Reise nach Petersburg zurückgekehrt. Dort werden, wie es heißt, umfassende Pläne für alle Eventualitäten kombinirt. Bei etwaigen kriegerischen Verwickelungen mit der Türkei käme der gute Ausfall der diesjährigen Ernte Rußland sehr zu statten. — Es findet ein außerordentlich lebhafter Kurier- und Depeschenwechsel zwischen Wien und Petersburg statt.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 5. Febr. Angefaßt der Thatsache, daß das Verhältnis zwischen Oesterreich und der Pforte gegenwärtig nicht eben ein herzliches genannt werden kann, erscheint es als bemerkenswerth, daß der Sultan dem Kaiser von Oesterreich elf arabische Pferde als Geschenk überschickt. Ein Oberst und ein Wilm bascha, die den Transport führen, sind gestern hier angekommen, während sämtliche Pferde, der rauen Witterung halber, in Rußland zurückgelassen worden. Jedes derselben soll, nach Angabe des Wilm bascha um den Preis von dritthalbtausend Dukaten an Ort und Stelle erfaßt worden sein. (M. N. Z.)

Amerika.

In **Buenos-Ayres** (Nachrichten bis zum 2. Januar) ist eine Revolution ausgebrochen; der Bürgerkrieg wüthete noch bei Abgang des Dampfers. Tägliche Scharmützel fanden in der nächsten Umgebung der Stadt und selbst in den Gassen der Vorstädte statt. Die Gauchos belagern Buenos-Ayres. Geschäft stockt, und Rindfleisch, das Hauptnahrungsmittel der Bewohner, ist 40 bis 50 Mal theurer als sonst. Die Revolution brach am Neujahrstage aus. Aus einem Privat-Brief vom 2. Januar erfahren wir, daß der Kriegsminister den Gouverneur Alfina zur freiwilligen Abdankung bewog, darauf aber die Stadt brandstifteten, sich der Regierung bemächtigen und im Nothfalle mit Urquiza vereinigen wollte. Dagegen erhoben sich die Bürger. Buenos-Ayres hat in Folge davon wieder eine neue provisorische Regierung, deren Bestand (d. h. für den Norden und ihren Anschluß an Urquiza bedroht erscheint. Am 2. erschien eine Proclamation des Inhalts, daß Oberst Pedro Rosas y Belgrans mit 5000 Mann der provisorischen Regierung zu Hülfe komme. Aufgemuntert dadurch, machte General Pacheco einen ziemlich glücklichen Ausfall gegen die Gauchos. Der britische und amerikanische Consul warnten durch öffentliche Rundmachung — bereits am 10. Dez. — ihre Landsleute vor irgend einer Theilnahme am Bürgerkriege.

Stettiner Nachrichten.

Stettin. (Sitzung der Stadtvorordneten vom 15. Februar.) Der von der Königl. Regierung dem Magistrat aufgetragene Polizei-Personal- und Befoldungs-Etat, welcher die Kammerei-Kasse mit 16,939 Thlr. belastet, wurde der Versammlung zur Kenntnissnahme mitgetheilt. Der Magistrat, welcher gleichzeitig die im Interesse der Stadt unternommenen Schritte durch Vorlegung der diesfälligen Schriftstücke nachweist, wird indessen erst nach Erledigung einiger noch schwebenden Angelegenheiten eine vollständige Uebersicht der jetzigen der Stadt treffenden Kosten der Polizeiverwaltung geben können. — Bei Mittheilung der Verhandlungen, welche das Ergebnis der seit einigen Jahren eingeleiteten Verhandlungen behufs Vereinigung des Waisenhauses mit der Erziehungsanstalt enthalten, beantragt der Magistrat, zu genehmigen, daß das in der Neustadt zu erbauende Waisenhaus nicht nur die Kinder des jetzigen Waisenhauses und der Erziehungs-Anstalt aufnehmen habe, sondern für 130–40 einzurichten sei; ferner daß das Terrain und der Bauplan so zu wählen, daß bei später eintretendem Bedürfnis eine Erweiterung der Anstalt um 60 Kinder eintreten könne und endlich daß für den Bau im Bereichlichen das in den bezüglichen Schriftstücken vorliegende Programm festzuhalten sei, welchemnach die neugebildete Klosterbau-Kommission das Weitere wegen der Zeichnungen und Ansätze be-

beizuführen haben würde. Nach dem Entwurf des Planes wird beabsichtigt, das Waisenhaus in Verbindung mit dem Johannis-Kloster und der Salinger-Stiftung zu erbauen. Die von der Versammlung zur näheren Erwägung dieser Angelegenheit ernannte Kommission erstattete nun ihren Bericht, in welchem dieselbe sich für die Annahme der oben erwähnten Anträge des Magistrats mit dem zum Grunde liegenden Programm ausspricht, jedoch den Wunsch hinzufügt, daß der Trennung der Geschlechter in dem Waisenhaus geeignete Rücksicht gewidmet werde. Nach Beendigung des von dem Vorsitzenden der Kommission gehaltenen Vortrages trat die Versammlung dem von der letzteren eingereichten Bericht überall bei. — Erwähnt wurden zum Vorsteher des Oberbezirks der Herr Segelfabrikant Friedrich und zu dessen Stellvertreter der Kaufmann Herr Kittel; ferner zum Stellvertreter des Vorstehers für den Heumarktbezirk der Kaufmann Herr Eduard Degner. — Für die vakante dritte Lehrerstelle an der höheren Töchterschule wurden, falls dieselbe beabsichtigt werden wird, außer dem etatsmäßigen Gehalt von 500 Thlrn. noch 100 Thlr. zur Disposition gestellt. — Die beantragte Prolongation des Miettskontrakts über den Rathhauskeller auf weitere sechs Jahre erhielt die Zustimmung der Versammlung. — Der Antrag des Herrn Dr. Gröbel, ihm eine Gasbeleuchtung innerhalb seines in der Neustadt erbauten Hauses einzurichten und vor seinem Hause nur eine Doppelkammer unter der einen solchen Anlage früherhin bewilligten Vergünstigung herzustellen, wurde bedingungsweise nach dem von dem Magistrat angenommenen Voto der Gas-Kommission genehmigt, welchem zufolge gleichzeitig ein allgemeines Prinzip für die Neustadt aufgestellt wird. — Gegen die Persönlichkeit des zum Rathsdieners erwählten bisherigen Kreisgerichts-Grefutator Nechel war nichts zu erinnern. — Für jedes der 4 Kinder-Pensionate wurden 1500 Stück Lörb bewilligt. — Die Prolongation des Miettskontrakts über die Schulräume zu Grünhof auf weitere 2 Jahre, so wie die Mietzung noch eines Stalltraums zu Brennmaterial für die Schule gegen Zahlung von jährlich 2 Thlr. wurde genehmigt. — Bei dem nachgewiesenen Bedürfnis ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung, daß an Feuerkassen-Beiträgen für das laufende Jahr statt der bestimmungsmäßigen 2 gr. pro Hundert 3 gr. in drei Terminen ausgeschrieben werden können. — Gegen die Bürgerrechtsgesuche der Kaufleute Ziemfem, Siemert, Rausche, Sahn, Friederich, Zährbrich, des Leberhändlers Basch, Seidenfärbers Ruithe, der Topfermeister Poliss und Häfte, des Glasermeisters Friedemann und Victualienhändlers Buchholz war nichts einzuwenden.

Die „D. N. Z.“ theilt folgenden bemerkenswerthen Hauptinhalt eines von dem Evang. Oberkirchenrath erlassenen Referats mit: „Dem Königlich Consistorium zu Stettin eröffnen wir auf den Bericht, die von dem Prediger W. verweigerte Trauung des Bauern M. betreffend, Folgendes: Nach der Cabinetsordre vom 30. Januar 1846 soll gegen die einzelnen Geistlichen, wenn sie die Trauung geschiedener Ehegatten verweigern, bis auf weiteres mit Zwangs- und Strafmäßigkeiten nicht eingeschritten werden. Bis dahin, wo der Staat seine Gesetzgebung über die Ehecheidung dem kirchlichen Principe wieder nähert, wird daher allerdings der Fall eintreten können, daß einer von dem Gesichtspunkte des bürgerlichen Rechts aus zulässigen Ehe der Abschlus auf dem Boden der Kirche versagt wird. Da nun auch, wie in dem Berichte bemerkt ist, der Bauer M. sich bis jetzt vergeblich bemüht hat, einen Geistlichen zu finden, welcher die Trauung zu vollziehen geneigt ist, so wird die Sache gegenwärtig allein noch zur Erwägung des Königl. Consistoriums stehen. Entschließt sich nun dasselbe verneinend, so wird der Bauer M. sich zu bescheiden haben, und er wird es als eine Buße seines für unchristlich erachteten Verhaltens tragen müssen, daß ihm die Wiederverheirathung auf dem Boden der Kirche versagt ist.“

Nach dem neuesten Militär-Wochenblatte ist Nanne de Hann, Zahlmeister 2. Kl. und Arsenal-Magazin-Verwalter des vormaligen Nordfer-Geschwaders, als Zahlmeister 2. Kl. in der Kriegs-Marine angestellt. — Frhr. v. Grimmenstein, Pr. Lt. a. D., als 1er. Stallmeister bei der Militärschule in Schwedt angestellt. — Eine Cabinets-Ordre betrifft die Anwendung der Titel „Ober-Stabsarzt“ und „Stabsarzt“ bei dem ärztlichen Personal der Kriegs-Marine.

Polizei-Bericht vom 17. Februar. Am 12. d. M. ist eine Frau auf dem Krautmarkt bei einer Fleischbude angefaßt worden, weil sie ein Stück Rindfleisch von 3 1/2 Pfd. entwendet haben sollte; das Fleisch ist unweit der Fleischbude gefunden worden. Der beschuldete Schlächter ist von einer Frau, die sich ebenfalls bei seiner Bude befunden hat, auf den Diebstahl aufmerksam gemacht worden. Da der Schlächter diese letztere Frau dem Namen nach nicht kennt, so wird dieselbe hierdurch aufgefordert, sich Behufs ihrer kostenfreien Vernehmung im Sicherheits-Bureau beim Königl. Polizei-Assessor Primer zu melden. — Ein goldener Trauring, gez. M. R. 1852, ist angehalten worden. Der Eigenthümer wolle sich im Sicherheits-Bureau melden. — Am 16. d. M. wurde ein Arbeitsmann, welcher aus dem Fortkrieger Blochhaus einiges Viehstehl geholt hatte, auf den Wiesen ertrunken gefunden. Derselbe hat wahrscheinlich im Schneegestöber die Landstraße nicht finden können, und ist umgekehrt, bis er vor Frost erstarrte. — Am 12. d. wurde eine Frau, die auf der Baumbücke hinter einem Wagen ging, durch das Herabfallen der Schrotkette von demselben hart beschädigt. — Entwandt sind: 1) aus einem Schuppen auf der Silberstraße eine Daumkrautwinde, ein Krabtau von 50 Fuß Länge und 1/2 Zoll stark, 3 bis 4 Schod Spießer; 2) von einem Baum auf der Kupfermühle 5 Bretter von 15 Fuß Länge; 3) aus einem Hause auf der Laßadie eine messingener Mörtel; 4) aus einem anderen Hause daselbst eine messingene Platte; dieselbe ist ermittelt; 5) aus einem Hause in der Louisestraße 2 Haafen und 2 Puten. Der Dieb ist ermittelt; 6) aus einer auf dem Pommerensdorfer Felde stehenden Scheune circa 6 Schf. Roggen; 7) aus einem Pavillon vor dem Frauenthor ein Deckbrett mit grau und weiß gestreiftem Inlett und blau und weiß gestreiftem Bezug, ein Laten, gez. G., ein Kopfkissen, ein Unterbett, zwei Pfähle, eine Kiste, worin: 4 Borstenden, ein schwarz seidenes Halsstuch, ein Paar weißwollene gestrichelte Fingerringe, ein neues Mannsheide, gez. E. W., ein Paar fahleberne Hausschuhe ohne Kappen mit niedrigen Absätzen und Stiften, ein Paar vorgeschuhte kalblederne Halbschieseln, eine weiße farbige Weste, ein Paar schwarze Beinkleider, eine schwarzbraune Kellnerjacke; 8) aus einem Hause zu Jüllshof 2 Paar Schlittschuhe, ein Paar Holzpantoffeln, diverse Griffel, Bleistifte und Federhalter. — Verhaftet sind am 15. und 16. d. M.: wegen Widergesichtigkeit 2 Personen, wegen Diebstahls 1, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 6, wegen Trunkenheit 1, wegen Umherstreifens 2 Personen.

STADT-THEATER.

Sonntag, 20. Februar: „Die Journalisten“ von Freitag. Unsere Zeit ist arm, entliegend arm an guten Lustspielen; durch „die Journalisten“ von Freitag sind wir um ein solches bereichert, welches treffend in der Erklärung und ausgeführt in der Durchführung zu den besten Lustspielen gezählt werden kann. In den „Journalisten“ stehen sich zwei Waptparteien gegenüber, von denen jede sich einer Zeitung als Organ bedient; in die sonst still und friedlich lebenden Familien tritt Zwietracht, die Liebe der edelsten Seelen wird gestört, bis endlich durch die zarte Natur des Weibes Einigkeit wieder in das Haus einzieht zur Befriedigung der harr sich abstoßenden Pole.

Die Idee ist wahrhaft poetisch, und wenn wir auch augenblicklich dem Wahlkampf ferne stehen, so sehen wir doch noch täglich durch die auseinander gehenden politischen Ansichten Zwist und Hader in manche Familien gebracht, und die Idee ist daher auch zeitgemäß. Der Verfasser hat derselben die komische Seite abzugewinnen gewußt und zwar mit so glücklichem Wurf, daß der Beifall des Publikums fast ohne Grenzen war; vielleicht ließe sich die Idee auch nach der ersten Seite hin verfolgen, und es wäre damit ein nicht unpassender Stoff zum Drama gegeben.

Freitags „Journalisten“ sind ein gar artig gearbeitetes Lustspiel, und der Werth desselben steigt um so höher, wenn es sich einer Lustspil-

lung erfreuen darf, wie sie gestern unsere Bühne bot. Alle Rollen waren in der treffendsten Weise besetzt, und die Herren Fein und Bernsdal als Vertreter der beiden feindlichen Parteien, waren wahrhaft ausgezeichnet; durch Fr. Senger, Adelheid Kune, wurden sie in den Hasen der stillen und friedlichen Häuslichkeit wieder zurückgeführt.

Herr Hünslers, als perpetuum mobile der Litteratur, hatte dem Umfange nach die bedeutendste Rolle, denen er sich in ergöglicher Weise entledigte, und wurde zweimal gerufen. — Herr Hesse, war ein Weinbändler, wie ihn der Verfasser sich nur wünschen konnte, und seine anspruchsvolle Familie, welche für Kalbsbraten i. c. schwärmt, fand in Frau Fischer, Herr Wüstenrad i. c. angemessene Vertreter. Herr Hesse machte mit dieser Rolle Freude, und wurde gerufen. — Herr Marks zählt den schüchternen Bellmans zu seinen besten Rollen, und Herr Fischer zeichnete seine kleine Rolle abermals mit einer Virtuosität, die wir schon oft lobend haben anerkennen müssen; auch gestern wurde er mit Beifall wahrhaft überschüttet.

Das Stück gefiel ungemein, und wir können nur dringend um Wiederholung bitten, wie wir dem Publikum anrathen müssen, sich durch den Besuch „der Journalisten“ einen angenehmen Abend zu verschaffen.

Das chinesische Panorama wurde vom Publikum sehr beifällig aufgenommen und Herr Mähl gerufen, der aber eben so wenig erschien als Herr Fein nach dem Lustspiel.

Kunst-Notizen.

Herr Walter wird am Dienstag nach einer ziemlich langen Unterbrechung ein Konzert veranstalten, welches reich an ansprechenden Nummern sein wird; wir erlauben uns daher das Publikum im Voraus darauf aufmerksam zu machen.

Die Herren Bild sen. und jun., Lemser sen. und jun., werden, wie wir hören, die früher so beliebten Quartettsoirées wieder aufnehmen, und dürfte damit der bei uns wenig vertretenen Kammermusik ein nicht geringer Vortheil erwachsen. Die im Groß & Bayerschen Wintergarten üblichen Konzerte der Bild-Lemserischen Kapelle hatten durch die längere Krankheit des jüngeren Herrn Bild keine Unterbrechung erlitten und wurden vom Publikum mit gewohnter Theilnahme aufgenommen.

Herr Emil Palleske beginnt am Donnerstag im Hotel de Prusse mit „Hamlet“ seine dramatischen Vorlesungen und wird am 1. März sein Drama „Monmouth“ vorlesen.

Literarisches.

Nachstehend geben wir die in voriger Nummer versprochene Mittheilung aus:

L. van Beethovens's Leben.

Im Jahre 1819 war B. bei der Composition seiner zweiten Messe wirklich der tobende, Himmel ansturmende Gigant, und dies besonders zur Herbstzeit, als er das Credo mit der außerordentlich schweren Fuge schrieb. Er wohnte damals zu Mödling bei Wien im sogenannten Pfannerhause. — Um sich einen möglichst deutlichen Begriff von seinem häuslichen Leben in jener Zeit zu machen, und daraus den Schluß zu ziehen, unter welchem größtentheils selbst aufgebürdeten Joche dieser Mann seufzte und litt, und wie dies seinen Gemüthszustand fort und fort in Aufregung hielt, ist es nur notwendig, einen kleinen Auszug aus seinem Tagebuche zur Ansicht zu geben:

1819 den 31. Januar: der Haushälterin ihres bösen Manes wegen aufgefagt.

Am 15. Februar die Küchenmagd eingetreten.

8. März hat die Küchenmagd mit 14 Tagen aufgefagt.

22. desselben Monats ist die neue Haushälterin eingetreten.

12. Mai in Mödling eingetroffen.

Miser et pauper sum.

14. Mai ist die Aufwärterin eingetreten, mit monatlich sechs Gulden.

20. Juli, der Haushälterin aufgefagt, weil sie nichts taugte.

19. April, schlechter Tag, habe nichts essen können (d. h. er bekam nichts zu essen, weil alle Speisen durch das lange Warten verdorben waren.)

16. Mai. Der Küchenmagd aufgefagt, weil sie alle Speisen verdorben hat.

19. Mai. Die Küchenmagd ausgetreten.

1. Juli ist die neue Küchenmagd eingetreten. „Ob sie was taugen wird?“

28. desselben Monats. Abends ist die Küchenmagd entflohen.

30. desselben Monats. Ist die Frau M. von Unter-Mödling eingetreten.

Die vier bösen Tage, 10., 11., 12., 14. August, in Verchenfeld gegessen.

Am 28. August die Frau M. ausgetreten. „War auch nichts an ihr.“

Das kalorische oder Grifonsche Schiff.

Schon früher wurde von uns auf die Wichtigkeit der Erfindung der Grifonschen Maschine aufmerksam gemacht. Dieselbe hat neuerlich auch auf Schiffe ihre Anwendung gefunden und wird darüber aus Newyork vom 8. Januar Folgendes berichtet:

Am verfloffenen Dienstag machte das Grifonsche Schiff seine erste Probefahrt, um dem Erfinder, den Ingenieuren und Schiffbauern zu zeigen, wie das Schiff See hält und was ihm noch fehlt.

In Brooklyn Williamsburgh und an der Batterie waren sehr viele Menschen versammelt, um das Schiff zu sehen, das so lange Zeit von sich reden macht, und das weder Wind noch Dampf braucht, um sich auf dem Wellenpiegel zu bewegen.

Das Schiff wurde früh Morgens geheizt und fuhr von Williamsburgh, wo es in seinem Dock liegt, zwischen 9 und 10 Uhr ab. Am 9 Uhr 56 Min. fuhr es an Governors Island vorüber, und um 10 Uhr 30 Min. 30 Sek. war es vor Fort Diamond, legte also einen Weg von 7 1/2 Meilen in 34 Min. und 30 Sekunden zurück, was eine Geschwindigkeit von ungefähr 14 Meilen in der Stunde ergibt. Von hier fuhr das Schiff die Bay hinab, mußte aber, da plötzlicher Schneefall eintrat, und die Strömung an diesem Tage obnebin sehr bedeutend war, unter Spit Head vor Anker gehen. Am folgenden Tage segelte es zurück, und ankerte um ungefähr 2 Uhr Nachmittags hier an der Batterie.

Das Schiff hat sich bewährt, und wenn auch, wie man hört, manche Aenderung an den Maschinen vorgenommen werden wird, so ist doch das Problem, erhöhte Lust als bewegende Kraft auf Schiffen anzuwenden, als gelöst zu betrachten.

Man hat bei dieser Versuchsfahrt zugleich die wichtige Erfahrung gemacht, daß man in 24 Stunden nur sechs englische Tonnen an Diggst verbraucht, was im Vergleich mit Dampfschiffen eine Ersparnis von mehr als 80 Prozent ergibt.

Die Sache beschäftigt unsere kommerzielle, wie die Schifferwelt im hohen Grade, und wird nicht minder die Aufmerksamkeit der Mechaniker und Physiker in Anspruch nehmen.

Das Schiff hat in der Länge 260 Fuß, in der Breite 40 F., einen Tiefgang von 27 Fuß und eine Tonnenzahl von 2200. Vier Röhren, welche sich 10–12 Fuß über Deck erheben und 30 Zoll im Durchmesser haben, ruhen auf achtzehn Piedestalen. Diese Röhren sind weiß angefrichen. Zwei derselben dienen dazu, die Luft von den Maschinen zu leiten, die andern dienen als Schlots. Die verschiedenen Decks sind ganz frei und bieten reichen Raum. Was die Bauart betrifft, so soll der „Grifon“ das schönste Schiff sein, das von Stapel lief.

Wie schon erwähnt, hat das Schiff viel Raum für Menschen und Waaren. Wie man berechnet, kann man 1400 Tonnen Thee oder andere leichte Waare auf demselben verladen. Wird er als Handelschiff für Australien oder Kalifornien verwendet, so hat er Raum für 4 bis 500 Passagiere. Die vielen Staatszimmer, welche mit dem Salon durch eine Pforte im gothischen Style zusammenhängen, zeichnen sich durch Eleganz und Komfort aus. Gute Betten, schöne Teppiche, Armseffel, Ottomane, Spiegel u. dgl. interessieren uns weniger.

Doch kehren wir jetzt zu dem Erfinder zurück. Hr. Grifon, ein Schwede von Geburt, kam vor bereits 20 Jahren auf diese Idee. Er stieß jedoch, wie es gewöhnlich geschieht, in seinem Vaterlande, in England, und auch in Amerika auf zu viel Unglauben an der Ausführbarkeit seiner Idee, als daß er irgendwo Unterstützung gefunden hätte. Endlich fand er einen unternehmenden Kaufmann, der seine Erfindung richtig schätzte, und sich zur Ausführung derselben mit ihm verband. Dieser Mann heißt John B. Keitching. Hr. Keitching, der geistreich genug war, um die neue Idee in ihrer ganzen Wichtigkeit zu erkennen, gab

die Hälfte des nötigen Kapitals und vertheilte die Stöcke der anderen Hälfte unter seine Freunde, die er für das große Unternehmen zu gewinnen mußte. Darauf wurde das Schiff hier gebaut, und mit seinen Maschinen nach Angabe des Erfinders ausgestattet.

Das Geheimniß der Erfindung wurde und wird noch mit größter Sorgfalt gehütet. Um den Zusammenhang des Ganzen zu verbergen, wurden einzelne Bestandtheile der Maschine an verschiedenen Orten, wie in Newyork, Philadelphia, West-Point nach den Plänen des Erfinders angefertigt. Diese Pläne waren so trefflich, daß die einzelnen Theile genau zusammenpaßten, als sie in den verschiedenen Werkstätten ohne vorhergehende Vergleichungen, Proben u. vollenbet worden.

Inserate.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 22. d. Mts., Nachmittags 5 1/2 Uhr, geheime Sitzung in der Aula. Tagesordnung: Wahl eines besoldeten Stadtraths.

Dr. Behm.

Verichtigung.

Die No. 41 der Stettiner Zeitung vom 18. d. Mts. enthält eine Correspondenz aus Stargard über einen hier vorgekommenen Entleerungsversuch, welche wegen der darin enthaltenen, die Thatfachen nicht genau angehenden Mittheilungen einer Verichtigung bedarf. Zunächst ist es kein Handlungsgreisender aus Erfurt, der den Versuch der Selbstentleerung gemacht, sondern seiner eigenen, nach dem Vorfalle gemachten Aussage nach, ein Kaufmann Pfeifer aus Glogau, der am 14. d. M. mit dem Fräulein hier ohne alle Reise-Effekten angekommen ist, um angeblich einen Verwandten von Woldenberg hier abzuwarten. Nach der hier angeführten gerichtsvollziehlichen Ermittlung hat er selbst erklärt, daß er in Glogau ein kaufmännisches Geschäft betrieb, fallt habe und von dort mit etwa 10 Tblr. abgereist sei.

Er hat am 14ten sich in dem gewöhnlichen Gastzimmer unterhaltend aufgehalten, am 15ten aber sein Zimmer nicht verlassen und sich mit Schreiben beschäftigt. Selbstredend kann also weder vom Spiele überhaupt, noch weniger von einem Verlust von 2000 Tblr. die Rede sein.

Schmelzer.

Barometer- und Thermometerstand bei G. F. Schulz & Comp.

Februar.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	19	332 12''	331 30''	330 70''
auf 0° reduziert.	20	329 04''	329 09''	330 17''
Thermometer nach Reaumur.	19	- 4 6°	- 1 8°	- 3 0°
	20	- 2 6°	- 0 6°	- 2 1°

Schiffs-Nachrichten.

Elleaur, 15. Februar. Der Winter hält an mit Frost und vielem Schnee. Die Kälte betrug heute Morgen 7° R. Der Wind ist Nord bei bedecktem Himmel. Es zeigt sich bereits Eis im Sund, und bei Kopenhagen soll das Fahrwasser bis zur Insel Öen mit Eis angefüllt sein. Die Briggs-Freundschaft, Kapit. Maschke, aus Memel, nach Schottland bestimmt, ist wegen konstanten Windes und Frost in den Hafen gekommen.

Memel, 17. Febr. Das am 9. November v. J. bei Schwarzenort gestrandete Schiff Erchange ist vom Strande ab und gestern Abend durchs Dampfboot Luna in den Hafen gebracht, um hier wieder in seetüchtigen Zustand gesetzt zu werden. Wind W. 2° Frost.

Angelommene und abgegangene Schiffe.

Gotenburg, 2. Februar. Clementine, Brunn, nach England.

Marseille, 14. Febr. Bagus, Otto, von Newcastle.
London, 10. Febr. Cupido, Lode, von Danzig.
Charlotte, Borgwardt, von Danzig.

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Februar. Leichter Frost, bedeckter Himmel. Wind: Nord-Ost.

Unsere heutigen Notirungen der Börse waren im Allgemeinen niedriger und war die Stimmung entschieden flauer als in den letzten Tagen. Berichte aus England laut Telegraph bringen für Weizen niedrigere Notirungen und flauen Markt.

Weizen, matt, billiger anzukommen; 89.90 pfd. gelber pr. Frühjahr 65 1/2 Tblr. Br., 65 1/2 Tblr. zu machen, 90 pfd. pommerscher 66 Tblr. bezahlt.

Roggen wurde am Schluß der Börse flauer, und waren manche Abgeber zu niedrigeren Preisen; 82 pfd. pr. Februar 44 Tblr. geboten, pr. Frühjahr 44 1/2 bez. u. Br., 86 pfd. loco. 46 1/2 Tblr. wohl zu machen, pr. Juni-Juli 82 pfd. 46 Tblr. Br., 86 pfd. 47 Tblr. zu machen, 47 1/2 Tblr. Brief.

Gerste, Hafer und Erbsen zu den gestrigen Notirungen ohne Geschäft.

Rübsöl macht sich fester, loco 10 1/2 Tblr. Brief, 10 1/2 Tblr. bez., pr. März-April und pr. April-Mai 10 1/2 Tblr. bez., pr. September-Okt. 10 1/2 Tblr. Br., 10 1/2 Tblr. bez.

Spiritus, am Landmarkt ohne Zufuhr, schließt entschieden matter, loco ohne Faß 17 1/2 a 17 1/2 bez., pr. Februar 17 1/2 Br., pr. Frühjahr 17 1/2 % bez. und Br.

Zink, in reichender Tendenz, pr. Frühjahr 6 1/2 Tblr. Br., 6 1/2 Tblr. Geld.

Landmarkt:

Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen.
60 - 65. 45 - 48. 36 - 38. 27 - 30. 46 - 49.

Berlin, 19. Februar. Roggen, pr. Frühjahr 44 1/2 Tblr. bezahlt und Brief.

Rübsöl, pr. Febr. 10 1/2 Tblr. Br., pr. April-Mai 10 1/2 Tblr. bez. und Br., pr. Sept.-Okt. 11 Tblr. Br., 10 1/2 Tblr. Bd.

Spiritus, loco ohne Faß 22 1/2 Tblr. bez., pr. Febr. 22 1/2 Tblr. Br., pr. April-Mai 22 Tblr. Br., 21 1/2 Tblr. Bd.

Breslau, 19. Februar. Weizen, weißer 67-75 Sgr., gelber 66-73 Sgr. Roggen 53-61, Gerste 40-45, Hafer 28-31 1/2 Sgr.

Hamburg, 19. Februar. Kaffee, wild und steigend, reell ordinar Rio mit 4 1/2 % bez.

London, 18. Febr. Weizen mäßiger begehrt, schwimmende Ladungen ausgedoten, 1s niedriger.

Der Brasilien-Steamer ist in Southampton eingetroffen mit Berichten aus Rio Janeiro vom 14. Januar. Cours auf London 28 1/2 d. Kaffee-Abbildungen nach dem Kanal und nach Hamburg seit Abgang des letzten Steamers 15,800 Sack. Preis von good first 3800 a 3900 Rs. Borrath von Kaffee 70,000 Sack. Fracht nach dem Kanal 50 a 55s.

Amsterdam, 18. Februar. Weizen, höher. Roggen, preishaltend. Rappes, 1/2 höher. Rübsöl, höher.

Corfu, 11. Febr. Del disponibel, gilt Thal. 13 1/2, auf Lieferung 13 1/2, pr. Barilla. Die Preise dürften zurückgehen.

Zante, 10. Febr. Neue Coriunthen ohne Nachfrage. Del dauernd fest, Thal. 12 1/2, a 12 1/2, pr. Barilla.

Canea, 2. Februar. Die Einfammlung der Oliven wird vom Wetter begünstigt. Del eiserne gesucht und zu steigenden Preisen bezahlt, andererseits wegen Geldmangels mit einem Preisnachlasse angeboten. Im Ganzen dürften hier 30-40,000 Miskali verfügbar sein.

Elisee, 3. Febr. Das letzte Regenwetter hat auf die Vegetation hier und auf Seio günstig gewirkt. Die Weinfelder treiben bereits Augen, zu früh für diese Jahreszeit, da sie durch den Eintritt rauher Witterung leiden könnten.

Inserate.

Offizielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Herr Rudolph Rückert ist zum Stellvertreter des Vorstehers des Oberw.-Bezirks ernannt worden, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Stettin, den 16ten Februar 1853.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Samuel Wolff aus Giesenthal bei Hirsch in Pommern, und dessen verlebte Braut Philippine Sammerstein von hier, haben mittelst gerichtlichen Vertrages vom 12ten Januar d. J. für ihre künftige Ehe die Gemeinschaft der Güter und des Vermögens aufgelöst.

Stettin, den 26ten Januar 1853.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission II.

Dramatische Vorlesungen

von

Emil Pallaske

(im Hotel de Prusse in Stettin).

1) Dienstag den 22ten Febr.: Hamlet.

2) Donnerstag den 26ten Febr.: Der Kaufmann von Venedig.

3) Dienstag den 1ten März: König Monmouth.

Abonnements-Billets a 1 Tblr., einzelne Billets a 12 1/2 Sgr. sind zu haben in den Buchhandlungen der Herren Sannier und Nagel.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Substitutionen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Kreis-Gerichte, Abtheilung für Civil-Prozesse in Stettin, soll das auf der Feldmark des Dorfes Gadow bei Stettin sub No. 115 belegene, der Witwe des Rungshäutners Groß, geb. Gulle, deren 4 Kindern und dem Rungshäutner Carl Ludwig Gottlieb Meyer gemeinschaftlich zugehörige, auf 13,294 Tblr. 20 Sgr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserm vierten Bureau einzusehenden Taxe, am 18. Juli 1853, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subastirt werden.

Veterarische und Kunst-Anzeigen.

Im Verlage von Adolph Büchting in Nordhausen erschien soeben und ist bei uns zu haben:

Schäfer, J. C., homöopathische Thierheilkunst. Ein eigenhändig eingerichtetes und schnell nach gebendes Hülfsbuch für jeden Viehbefitzer, zunächst aber für den Landmann, wonach er seine erkrankten Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Hunde auf die einfachste, schnellste, sicherste und wohlfeilste Art auf homöopathischem Wege selbst heilen kann. Mit 1 lithograph. Abbildung. gr. 8. 1853. geb. Preis 22 1/2 Sgr.

Nur durch die eigenhändige, praktische Einrichtung konnte dies Alles in einem Bände geliefert und daher ein so billiger Preis für das Ganze erzielt werden!

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Münchenstr. No. 464 am Nothmarkt.

Auktionen.

Auktion am 22ten Februar c., Vormittags 9 Uhr, Weißerstraße No. 660, über Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

um 11 1/2 Uhr: eine Partie Reanaugen in Flaschen, eine Mineralien-Sammlung, mehrere Spiel Billardbälle u.

Meisler.

Verkauf von Eichen Schiffsbau- und Nugholz.

Das in der Königl. Oberförsterei Schöneiche bei Woblan und Steinau in Niederböhmen pro 1853 zum Einschlage kommende Eichen Schiffsbau- und Nugholz soll in der Dienstregistrar der unterzeichneten Oberförsterei Montag den 28ten Februar c., Vormittags 10 Uhr, an den Meistbietenden versteigert werden.

Der Termin wird um 12 Uhr Mittags geschlossen. Die Förster Tobias zu Tarrdorf, Ailler zu Kl. Kreidel und Waldwärter Pich zu Bantle werden die zu fallenden und theilweise schon gefällten Eichen auf Verlangen an Ort und Stelle vor dem Termine vorzeigen.

Schöneiche, den 15ten Februar 1853.

Der Oberförster Thomas.

Mein bedeutendes Lager von schwarzen Taffet- und couleurten Seiden-Roben, ebenso eine große Auswahl Rad-Mäntel, Mantillen und Wiener Tücher empfehle zu anerkannt billigen Preisen.

M. Hohenstein, Schulzenstr. No. 180.

Cotillon-Orden, Schleifen und Bouquets,

das Allerneueste, zu den billigsten Preisen bei

D. NEHMER & FISCHER.

Aischgerstraße No. 705.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Stärke-Glanz,

eigenes Fabrikat, offeriren hiermit an Wiederverkäufer in Packeten von 1 Dgr. Tafeln billig, sowie auch in einzelnen Tafeln a 3 Sgr.

Schultz & Dammast.

Veränderungshalber ist die Einrichtung und das vollständige Kupfergeschmiede- und Gießerei-Werkzeug mit Ziehbank und Drehbank, alles im Ganzen oder in einzelnen Theilen, zu verkaufen

große Ländle No. 185.

Eau de Cologne double

von Jean Maria Farina, gegenüber dem Jüdischen Platz, empfangen und empfohlen

D. NEHMER & FISCHER,

Heine Dom- u. Aischgerstr. Ecke No. 705.

Vermietungen.

Grünhof No. 15 ist parterre eine herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Alkoven, Küche und allem Zubehör zum 1sten April zu vermieten durch

Louis Hoffmann, Frauenstraße.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Grüne Glasbrocken bezahle ich den Centner Grün Schnittglas 1 mit 8 Sgr.

Auch kaufe ich fortwährend weiß Schnittglas.

F. W. Kratz,

Breiterstraße No. 360.

Apotheken-Verkauf.

Eine der frequentesten Apotheken in Köln a. Rh. nebst geräumigem Wohnhause in sehr günstiger Lage steht zu verkaufen. Selbstkäufer, welche eine Baaranzahlung von 10-23,000 Tblr. zu leisten im Stande sind, erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen von dem Buchdruckerbesitzer W. Clouth in Köln.

Für den Unterricht eines hiesigen Anfängers in der Englischen Sprache werden noch zwei Theilnehmer gewünscht. Näheres bei

H. Balcke.

STADT-THEATER.

Montag den 21. Febr.:

J u d a.

Romantische Oper in 3 Akten von Pätz.
Musik von F. v. Flotow.